



#### PULS-4-DISKUSSION ZUR „NEUEN“ KOALITION

## „Feuer unterm Popsch!“

Ljubiša Tošić

Nachwahlzeiten sind demokratische Sonderphasen – dem einen Flitterwochen der Hoffnung, Abschiedstrauerphasen dem anderen. Und jenen, die ihre parteifarbliche Nähe zu den nun ihr Verhandlungswerk beginnenden Köpfen offenbaren, sind es Wartezeiten, die sie mit optimistischem Flehen überbrücken, endlich „etwas weiterzubringen“.

Die *Pro und Contra*-Diskussion auf Puls 4, die mit „Aus alt macht nicht neu, sondern wieder alt“ Skepsis bezüglich des nahenden Großkoalitionären zum Ausdruck brachte, war insofern ein schönes Mosaik diverser Befindlichkeiten. Hannes Androsch mahnte aus entschleunigter Grübelhaltung heraus ein, die letzte Chance zu nutzen, ansonsten ÖVP/SPÖ in fünf Jahren nicht mehr anzutreten brauchten.

Ähnlich, wie immer jedoch ruppig in der Durchsetzung sei-

ner Redezeit, argumentierte Claus Raidl: „Na wart’ einmal einen Augenblick!“, schreckte er den Moderator, der nur eine Frage an die grünaffine Mercedes Echerer reichen wollte, der es nur aus Eigeninitiative gelang, ihr emphatisches Bildungsplädoyer unterzubringen.

Munter jedoch vor allem jener von den Neos. Matthias Strolz ist noch in der glücklichen TV-Lage, den Zusammenprall mit dem parlamentarischen Alltag nicht erklären zu müssen. Er will den Koalitionären „Feuer unterm Popsch“ machen, den „Druck maximal hochhalten“; er sehnt „einen nationalen Konsens“ herbei, will an „Lösungen mitarbeiten“ und sieht in seiner Gemeinschaft zwar keinen „Heilsbringer“, aber doch lauter Kreative, die „neu denken“.

Im TV kommt das gut. Und es macht Nachwahlzeiten auch zu schönen Phasen des Träumens. Schade, dass sie enden müssen.

 [derStandard.at/TV-Tagebuch](http://derStandard.at/TV-Tagebuch)